

Im Kühlschrank des Winters

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2



3



4

Der Rauchring

Eine unglaubliche Geschichte

Hans im Glück – 1945

Ein tschechischer Bürger fuhr mit dem Velo nichtsahnend auf der Landstrafje. Da kam ihm ein russischer Offizier entgegen, hoch zu Pferd. Der Russe, welchen offensichtlich eine große Neugierde packte, befahl dem Manne, ihm

sein Velo zu geben und bot ihm das schöne Pferd als Gegengeschenk. Der Ueberraschte überlegte nicht lange, als er eine Revolvermündung gegen sich gerichtet sah. Er stieg vom Velo, setzte sich auf das Pferd und suchte so rasch wie möglich das Weite. Die Sorge nach dem Unterhalt seines Pferdes lief ihm keine Ruhe; er hatte keinen Stall, und in die Wohnung konnte er das Pferd nicht nehmen. Kurz entschlossen ritt er zum nahen Dorfmetzger. Der kluge Mann erfaßte die Lage sofort und gab ihm im Tausch dagegen ein Schwein, das er sogleich schlachten ließ. Doch das Glück des armen, aber reichbeschenkten Mannes dauerte nicht lange. Der russische Offizier, des Fahrrades überdrüssig, kam zurück und wollte sein Pferd wieder. «Gib mir mein Pferd oder ich schieße!»

Der Offizier erhielt sein Pferd, der brave Mann sein Velo — und der betrogene Metzger sein totes Schwein zurück.

Diese Geschichte passierte im Jahre 1945 in einem Dorfe bei Prag. Fr. J.



Im Kühlschranks des Winters

Eiskalte Kälte kühlt. Das Frieren
Geht nahezu an Herz und Nieren.
Ich bin mir wie ein fremder Gast.
Der Puls ist schwach und stündlich schwächer.
Die Nase läuft wie ein Verbrecher,
Der vom Verfolgungswahn erfaßt.

Mich widert keine Zeit wie diese:
Ich schneuze mich, ich huste, niese,
Der Geist im Hirn selbst scheint vereist.
Gehätschelt fühlt sich und gehoben
Nur das Gesindel der Mikroben,
Wenn bitterböös die Bise beißt.

Nuba

Vo üsere Bahne

Uf eme größere Bahnhof vo de Oschtschwiz tönts mächtig us em Lutschpacher: «Drett Klaf hene ischtiège.» De Chopf zwösched de Bei bin i hendere ghaglet, han aber doch no mol omegluged, öbs kein Drockfähler sei. Wies Jüngschtgricht brüelts mi do vo irgend nebeher zom zweite Mol a: «Drett Klaf hene ischtiège!»

Im Zug ine bin i wieder zom Bewußtsi cho. I ha mi nöd rächt traut, aber i het de Kondikteur gärn gfroget, öbs denn nöd e chli gföhrlech werdi, wenn zo allne Reisende met Schtehplatzabonnema au no en Drettklafwäge söll iglade werde. Au ischt mini demokratisch sowieso e chli empfindlechi Empfindig verletzt gsi. I chas nämli nöd rächt begriffe, daß d Bahne, wo doch em ganze Schwizervolk gmeinsam ghöred, anegond ond, anschaff wie bisher, onderenand, Drettklafwäge nu no hene wend ahänge, ond daß mer sogar jetz bim Zammeschteile vo de Wäge afangt Klassepolitik triebe. 's hät schließli doch e jede s Rächt, glich fröh z Zöri aa z cho. Nei, me söt doch kei däregi Gegesätz uf cho lo ond d Wäge wieder meh mischle. De säb ufem Dach obe chönnts denn au e chli fröndlicher säge: «Drett Klaf, besser nüme vorne, lieber hene ischtiège. — Abfahre!»

En Drettklähler.

Unerwartete Begegnung

Als ich auf dem Rütli ins Schiff «Schiller» stieg, fuhr in Sisikon das Schiff «Tell» ab. Wir begegneten einander in der Mitte des Urnersees.

Also trafen sich «Schiller» und «Tell» doch einmal. K. F.

